

Christus fuhr zum Himmel auf, doch er wird wiederkommen!

Jesus wurde zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen..

(Apostelgeschichte 1, 9-11)

Liebe Gemeinde!

So, wie es nach dem Bericht des Lukas die Engel den Jüngern verwehrt, fassungslos dem entwindenden Jesus zum Himmel empor nachzustarren, so werden auch wir am Himmelfahrtstag ermutigt: Christus wird ganz gewiss wiederkommen! Das, was unsern leiblichen Augen heute noch verborgen ist, wird eines Tages, nämlich bei seiner Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit, ganz offenbar werden. Dann wird es auch den ungläubig Gebliebenen so offenkundig werden, dass sie darüber in Angst und Schrecken geraten. In der Johannesoffenbarung (Kap.1, 7) hören wir:

„Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden mich sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seiner wegen alle Geschlechter der Erde.“

Aber noch ist dafür die Zeit nicht gekommen - zum Glück, könnte man sagen!

Zum einen nämlich deswegen, weil Gott der ungehorsamen Menschheit - auch uns hier in Deutschland - noch eine Gnadenfrist einräumt. Zum andern, ja vor allem deshalb, weil Jesus uns die jetzige Zeit als die heilsgeschichtliche Epoche gesetzt hat, in der wir als seine Gemeinde weltweit allen Völkern seine erlösende Herrschaft bezeugen sollen. Denn er möchte die Menschheit, wenn er an seinem Tage zurückkehrt, innerlich darauf vorbereitet finden.

Die Zeit zwischen Christi Himmelfahrt und seiner Wiederkunft ist also die Zeit zur Weltmission. Sie ist Gottes große Vorbereitungsaktion hin auf die Vollendung des

Reiches, das unsichtbar schon mit Jesu erstem Kommen begonnen hat. Es ist die Zeit, in der Menschen in allen Völkern auf Erden Gelegenheit geboten werden soll, das zu erfahren und im Glauben anzunehmen, was Gott durch das Erlösungswerk seines Sohnes für sie getan hat und eine wie große Freude er für sie vorbereitet hat.

Dafür, dass das nicht nur ein Wunschtraum ist, gibt es schon jetzt Beweise. Die Heilskraft des erhöhten Christus bekundet sich in den Zeichen des Gottesreiches:

Da, wo Gemeinschaft zerbrochen war, entsteht durch die Annahme der Liebesbotschaft neue, versöhnte Gemeinschaft. Da, wo man bisher achtlos an den Elenden vorüberging, wie ich das in indischen Großstädten beobachtet habe, wo des nachts die Bürgersteige voll gepackt mit Obdachlosen und Kranken lagen, erscheinen Christen, wie z. B. die „Schwestern der Mutter Teresa“ in Kalkutta, die sich ihnen mitleidig zuwenden. Da, wo bisher unter verfeindeten Stämmen das grausame Gesetz der Blutrache gewaltet hatte, wie in den Tälern Papua-Neuguineas, schließen sie im Zeichen des *Miti* - wie man dort das Evangelium nennt - Frieden und vereinen sich zu einem neuen Volke.

Das alles vermag natürlich noch nicht den vollkommenen Völkerfrieden in Gerechtigkeit zu bringen; denn die Gegenmächte des altbösen Feindes sind ja trotz ihrer Besiegung am Kreuz bislang auch immer wieder am Wirken, bis Christus sie am Ende ganz vernichten wird.

Immerhin vermögen Christen in Jesu Namen jetzt schon sichtbare **Zeichen** zu setzen. Es sind Zeichen, die über sich hinaus auf das vollkommene Heil hinweisen, das sich dereinst über die ganze Erde ausbreiten wird, wenn Christus am Ende mit all seinen Engeln und vollendeten Heiligen in Macht und Herrlichkeit wiederkehren wird, um seine Friedensherrschaft in aller Welt aufzurichten.

Dann ***werden sich im Namen Jesu die Knie aller derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind; und alle Zungen werden bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes des Vaters*** (Philipper 2,10-11).

Amen

(Aus einer von Professor Peter P. J. Beyerhaus gehaltenen Himmelfahrtspredigt.)